



Makroausblick 2025

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — Aug — Sep — Okt — Nov — **Dez**

Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagermöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 15.12.2025

Das große Bild



Konjunktur und Wachstum: Die US-Zollpolitik stellt weiterhin die größte Belastung für die Weltkonjunktur dar. Zwar haben die USA inzwischen mit vielen Ländern Handelsabkommen abgeschlossen, das Zollniveau bleibt jedoch deutlich höher als vor Donald Trumps Amtsantritt. Während die US-Wirtschaft derzeit noch von einem KI-Boom belebt wird, werden die protektionistische Handels- und die restriktive Einwanderungspolitik mittelfristig zu einem geringeren Trendwachstum in den USA führen. Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, jedoch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Darüber hinaus sorgen steigende Reallöhne, die Leitzinssenkungen der EZB und die geplanten hohen Verteidigungsausgaben für konjunkturellen Rückenwind in der Eurozone, so dass wir für die kommenden Monate mit einer Beschleunigung des Aufschwungs rechnen. China, die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, kämpft, zusätzlich zum Außenhandelsstreit, weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und einer Verunsicherung der Verbraucher. Der fiskal- und geldpolitische Stimulus hilft bedingt, löst aber nicht die langfristigen Probleme.



Inflation: Insbesondere in den USA und Großbritannien könnten die Inflationsraten noch einige Zeit über dem Ziel der Notenbanken von 2 % liegen. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks strukturelle Gründe wie die demografische Entwicklung und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommt auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben hinzu. Langfristig dürfte sich die Inflation daher bei etwa 2,5 % anstatt bei 2 % einpendeln.



Geldpolitik: Der Inflationsdruck wird es der Federal Reserve (Fed) voraussichtlich nicht erlauben, die Leitzinsspanne tiefer als auf 3,25 bis 3,50 Prozent abzusenken. Die Bank of England (BoE) wird den Leitzins voraussichtlich bis zum Sommer 2025 langsam auf 3,0 % reduzieren. Im Gegensatz dazu wird die Europäische Zentralbank (EZB) den Einlagesatz im kommenden Jahr höchstwahrscheinlich bei 2,0 % belassen. Für die Jahren 2027-2028 rechnen wird damit, dass ein Anstieg der Inflation in der Eurozone, der durch ein höheres Lohnwachstum aufgrund des Arbeitskräftemangels angetrieben wird, die EZB dazu nötigen wird, ihren Einlagesatz schrittweise von 2,0 auf 3,0 % anzuheben.



Zinsen: Aufgrund des weltweit steigenden Angebots an Staatsanleihen bei gleichzeitig verhaltener Nachfrage, insbesondere nach langlaufenden Schuldverschreibungen, sind die Renditen zuletzt weiter gestiegen. Hinzu kommen häufig länderspezifische Faktoren, die die Laufzeitprämien zusätzlich anziehen lassen. Angesichts der auch zukünftig hohen Staatsausgaben und der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig einen weiteren Renditenanstieg. In Großbritannien könnten die Renditen hingegen etwas nachgeben.

Makroökonomischer Blick auf die Welt



Eurozone

Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, doch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird aber das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Unterstützend wirken zudem die geldpolitische Lockerung der EZB und der weiterhin stabile Arbeitsmarkt. Nach einer aktuell schwächeren konjunkturellen Phase wird dies der Eurozone dabei helfen, ab dem Jahreswechsel wieder an Schwung zu gewinnen.



Deutschland

Die neue Regierung und das Handelsabkommen mit den USA haben eine lange Phase der Unsicherheit für die deutsche Wirtschaft beendet. Für zusätzlichen Rückenwind wird das umfangreiche Fiskalpaket sorgen. Zwar hat sich die Stimmung in der Wirtschaft zuletzt bereits aufgehellt, doch wird es voraussichtlich noch bis nächstes Jahr dauern, bis der fiskalische Impuls in der Realwirtschaft so richtig ankommt. Im weiteren Verlauf wird es auch darauf ankommen, ob die Regierungskoalition weitere wichtige Reformvorhaben umsetzt, um Deutschland wieder nachhaltig auf einen Wachstumskurs zu bringen.



USA

Derzeit profitiert die US-Wirtschaft von einem KI-Boom. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Das Haushaltsdefizit verharrt bei rund 6 % des BIP, während der Schuldenstand weiter rasant ansteigt. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Zum einen machen sich die Zölle in Form von steigenden Preisen bemerkbar, zum anderen kühlte sich der Arbeitsmarkt mittlerweile etwas ab. Der anhaltende Inflationsdruck begrenzt den Spielraum für weitere Zinssenkungen der US-Notenbank.



China

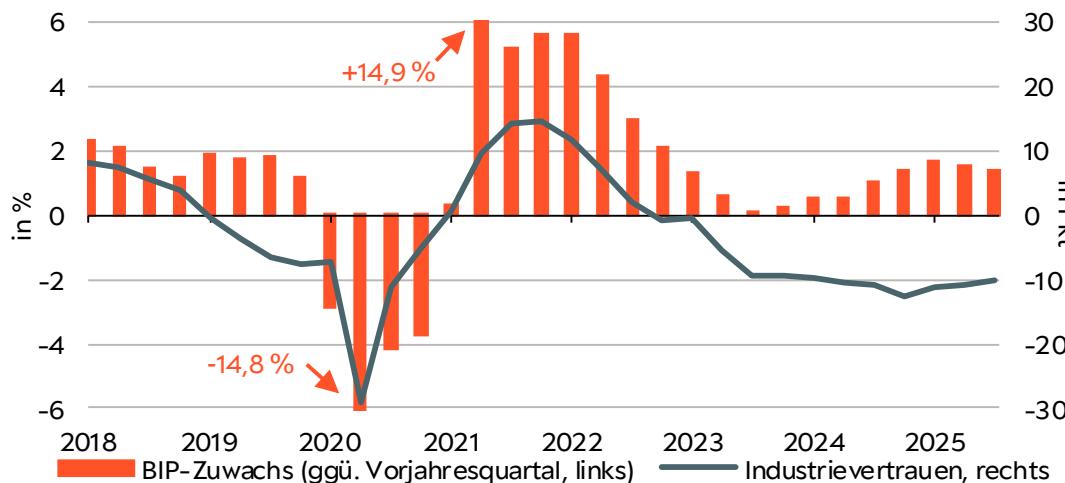
Auch 4 Jahre nach dem Platzen der Immobilienblase ist die chinesische Gesellschaft noch immer verunsichert. Dies belastet den privaten Verbrauch ebenso wie die Investitionen. Die Regierung versucht, mit Stimuli gegenzusteuern. Während die Binnennachfrage weiterhin schwach ist, versucht Peking bei den Exporten mit hohen Ausgaben Weltmarktanteile zu erkaufen. Die Maßnahmen helfen, die Wirtschaft zu stützen, doch ein deutlicher Aufschwung ist nicht zu erkennen. Auch für die kommenden Jahre ist mit für chinesische Verhältnisse niedrigen Wachstumsraten, die sich Richtung 4 % bewegen, zu rechnen.

Eurozone

Wachstum im dritten Quartal überrascht positiv

- Das BIP der Eurozone ist im dritten Quartal um 0,3 % im Vergleich zum Vorquartal gewachsen. Besonders stark fiel das Wachstum mit 0,6 % im Vergleich zum Vorquartal in Spanien aus. Die Eurozonenkonjunktur hat im dritten Quartal insgesamt positiv überrascht und könnte im nächsten Jahr sogar noch an Schwung gewinnen.
- Stützend wirkt sich aus, dass der Arbeitsmarkt in der Eurozone trotz des verhaltenen Wachstums weiterhin stabil ist, die Unsicherheit im Handelsstreit mit den USA nachgelassen hat und die EZB-Zinssenkungen zunehmend in der Realwirtschaft ankommen. Im kommenden Jahr ist darüber hinaus mit zusätzlichem Rückenwind durch die steigenden Fiskalausgaben, insbesondere in Deutschland, zu rechnen. Die größte Gefahr für die Eurozone geht derweil von der politischen Instabilität und der hohen Schuldenlast in Frankreich aus.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen

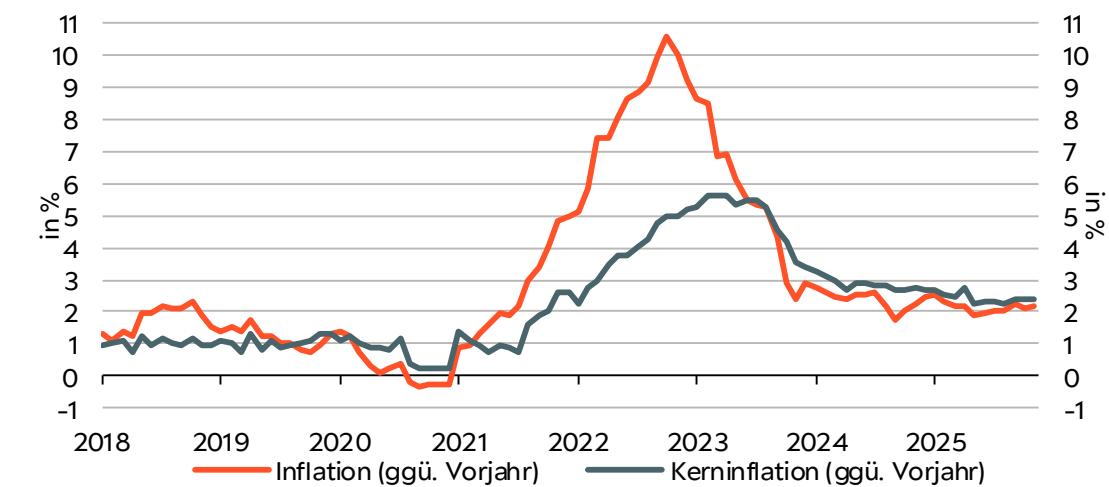


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Keine Überraschung unter dem EZB-Weihnachtsbaum

- Die Inflationsrate im Euroraum blieb im November mit 2,4 % unverändert. Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, oft auch als Kerninflation bezeichnet, stieg von 2,1 % auf 2,2 %. Voraussichtlich wird die Inflationsrate auch in den kommenden Monaten um das Zweiprozentziel der EZB fluktuieren.
- Die EZB befindet sich weiterhin in einer komfortablen Lage. Die Inflationsrate bewegt sich schon länger in der Nähe des Zweiprozentziels, während die Konjunktur 2026 voraussichtlich an Fahrt aufnehmen wird. Es gilt daher als ausgemachte Sache, dass die EZB bei ihrer Sitzung am 18. Dezember den Einlagesatz bei 2,0 % belassen wird. Der nächste Zinsschritt könnte eine Erhöhung sein. Es wird aber jedoch voraussichtlich bis Mitte 2027 dauern, bis eine erneut anziehende Inflation die EZB dazu veranlassen wird, den Leitzins wieder langsam in Richtung 3 % zu bewegen.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



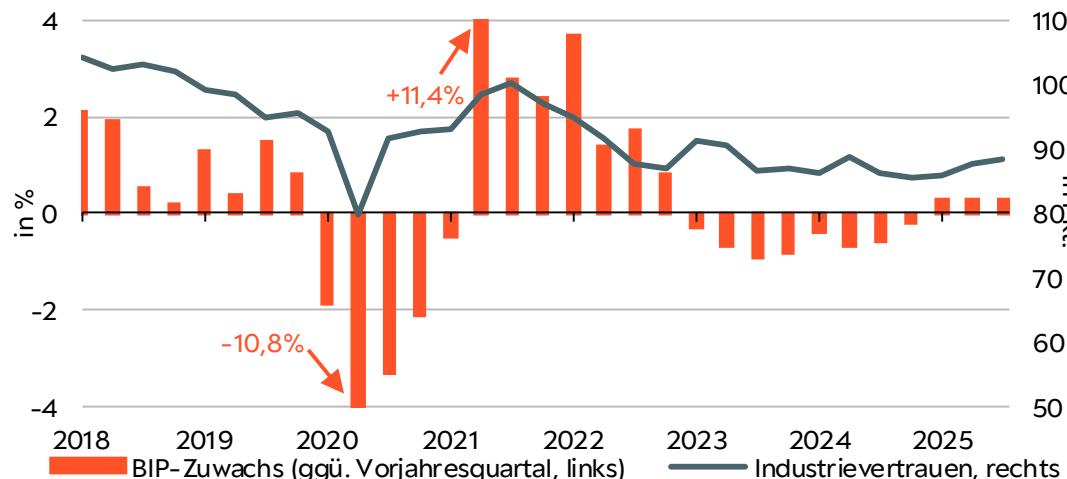
Zeitraum: 01/2018 – 11/2025

Deutschland

Deutsche Wirtschaft stagniert im dritten Quartal

- Die deutsche Wirtschaft ist im dritten Quartal nicht gewachsen. Negativ zu Buche schlugen die Exporte, die im Vergleich zum Vorquartal abnahmen. Die Ausrüstungsinvestitionen konnten hingegen zunehmen und deuten möglicherweise auf die ersten Auswirkungen der zusätzlichen Staatsausgaben, vor allem im Rüstungssektor, hin. 2026 wird sich das umfangreiche Ausgabenpaket der Bundesregierung in der Realwirtschaft noch deutlicher bemerkbar machen, sodass die Konjunktur im kommenden Jahr etwas an Fahrt gewinnen könnte.
- Damit die Mehrausgaben jedoch nicht nur ein teures Strohfeuer erzeugen, sind begleitende Reformen erforderlich. Die Liste der strukturellen Probleme ist lang. Die Wirtschaft leidet unter zu viel Bürokratie, dem Fachkräftemangel, hohen Energiekosten sowie den steigenden Lohnnebenkosten.

Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

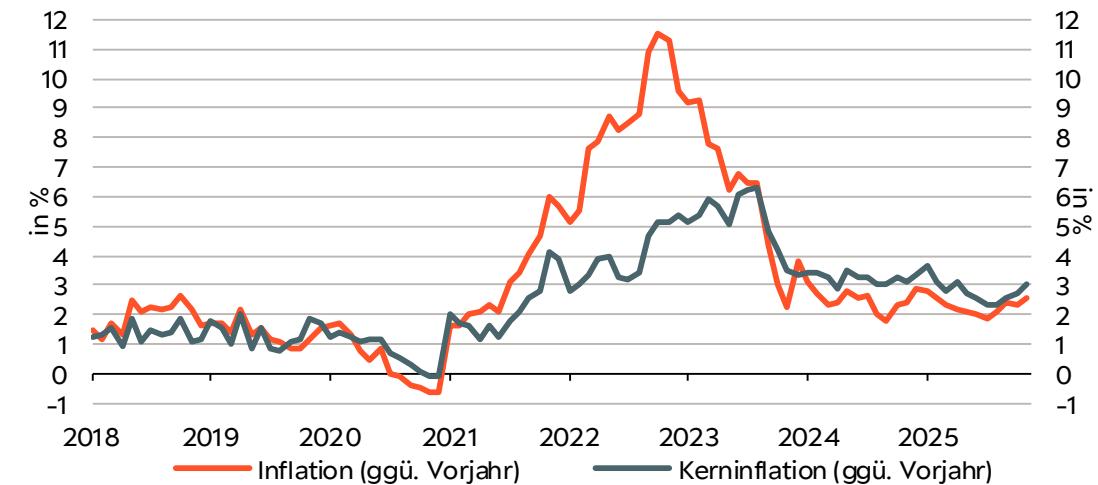


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Dienstleistungssektor lässt Inflationsrate erneut ansteigen

- Die harmonisierte Inflationsrate ist von 2,3 % im Oktober auf 2,6 % im November gestiegen. Insbesondere im Dienstleistungssektor ist der Inflationsdruck weiterhin hoch. Dämpfend wirkte hingegen die Preisentwicklung bei Energie und Nahrungsmitteln. Die Kerninflationsrate, also die Inflationsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, stieg von 2,8 % auf 3,0 %.
- In den kommenden Monaten wird sich die Inflationsrate in Deutschland voraussichtlich wieder der Zwei-Prozent-Marke annähern. Die geplanten Mehrausgaben der Regierung könnten jedoch mittelfristig zu einer etwas höheren Inflationsrate führen.

Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



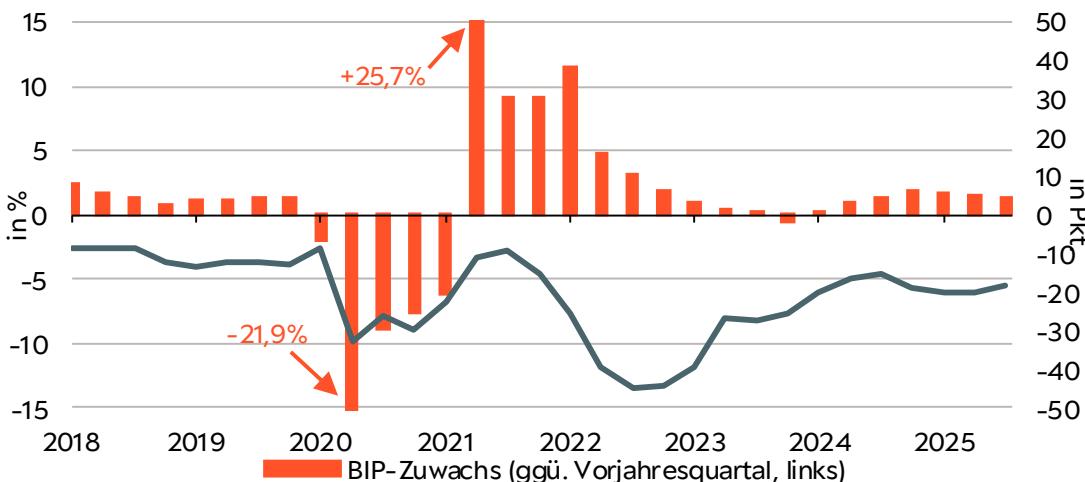
Zeitraum: 01/2018 – 11/2025

Großbritannien

Gelockerte Geldpolitik stützt die Wirtschaft

- Die Lockerung der Geldpolitik wird der britischen Wirtschaft im kommenden Jahr dabei helfen, wieder etwas an Schwung zu gewinnen. Zudem lässt die sinkende Inflationsrate die realen Einkommen steigen und stützt somit den Konsum. Gleichzeitig versucht die Regierung, die Wirtschaft zu stabilisieren und gleichzeitig die Haushaltssanierung voranzutreiben. Dies ist ein Drahtseilakt, den die Finanzmärkte weiterhin genau im Auge behalten werden.
- Wir rechnen für 2026 mit einem Wirtschaftswachstum leicht unterhalb der 1-Prozent-Marke. 2027 wird das Wachstum voraussichtlich zu seiner Trendrate von 1,5 % zurückkehren. Dieses Trendwachstum setzt sich aus einem Anstieg der Erwerbsbevölkerung um 0,5 % gegenüber dem Vorjahr und einem Anstieg der Produktion pro Arbeitnehmer um 1 % gegenüber dem Vorjahr zusammen.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

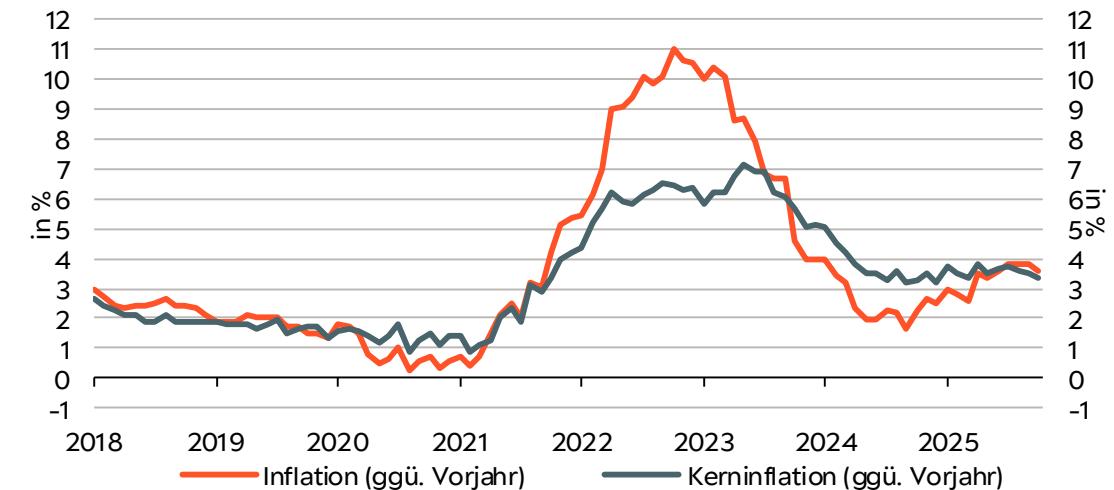


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

BoE schreitet langsam, aber beharrlich voran

- Zwar liegt die Inflation in Großbritannien noch immer deutlich über dem Zwei-Prozent-Ziel der Bank of England (BoE), der Inflationsgipfel ist mittlerweile aber überschritten. Wir gehen davon aus, dass die geringere Wirtschaftstätigkeit im Winter das Wachstum der Dienstleistungspreise im Jahr 2026 verlangsamen und die Inflation Ende 2026 wieder das Ziel von 2 % erreichen wird.
- Die BoE muss ein Gleichgewicht finden zwischen einer zu langsamen Senkung des Leitzinses, die einen stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit riskiert, und einer zu schnellen Senkung, die eine erneute Beschleunigung der Nachfrage zur Folge hätte, wodurch die Inflation über dem Zielwert von 2 % bliebe. Wir rechnen daher damit, dass die BoE den Leitzins bis zum Sommer 2026 behutsam auf 3,0 % absenken wird.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



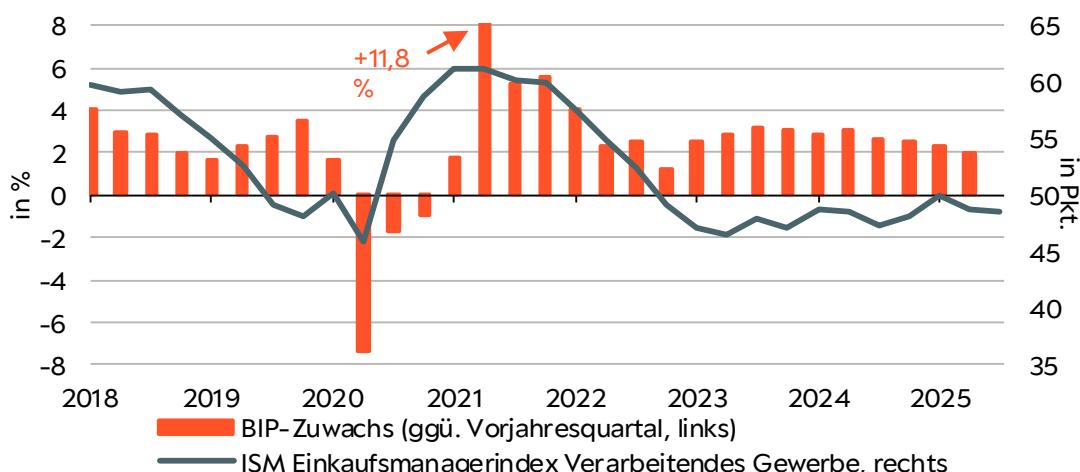
Zeitraum: 01/2018 – 10/2025

USA

KI-Boom kommt für Trump zur rechten Zeit

- Während Präsident Trump seinen entschlossenen Umbau des Landes fortsetzt, macht sich seine Politik zunehmend auch in der Wirtschaft bemerkbar. Die Zoll- und Migrationspolitik lassen die Inflation erneut ansteigen und bremsen das Arbeitskräfteangebot aus. Es werden wenige Angestellte entlassen, aber gleichzeitig auch nur wenige Personen neu eingestellt.
- Unterstützt durch den KI-Boom zeigt sich die US-Wirtschaft jedoch bisher noch von ihrer robusten Seite. Die hohen Aktienbewertungen stützen zudem die Konsumenten und somit die Konjunktur. Mittelfristig dürfte sich die Politik Trumps jedoch stärker bemerkbar machen. Auch die zunehmende Aushöhlung der Institutionen durch die US-Regierung wird wohl die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts USA mit der Zeit untergraben. Wir rechnen damit, dass das Trendwachstum auf 1,5 % sinken wird.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

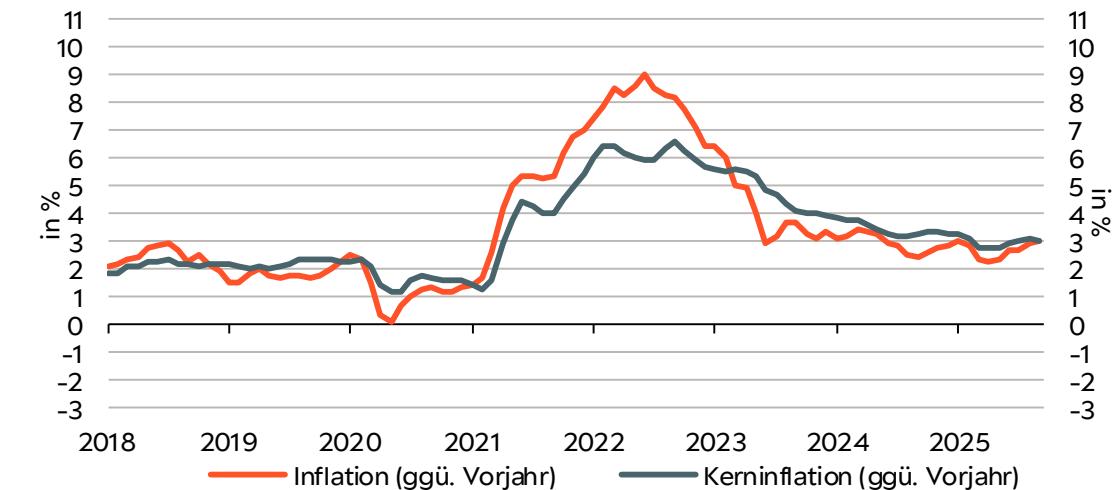


Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Fed senkt zum Jahresende ein weiteres Mal den Leitzins

- Die Fed befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Einerseits verlangt der sich abkühlende Arbeitsmarkt nach konjunkturstützenden Zinssenkungen, andererseits lassen die US-Zölle und die restriktive Migrationspolitik die Inflation steigen, was eigentlich eine strikte Geldpolitik erforderlich machen würde. Zuletzt überwogen die Sorgen um den Arbeitsmarkt, sodass die Fed am 10. Dezember die Leitzinsspanne zum dritten Mal im Jahr 2025 um 0,25 Prozentpunkte auf 3,5 bis 3,75 % gesenkt hat.
- Der anhaltende Inflationsdruck wird aber voraussichtlich dazu führen, dass zumindest temporär von einer weiteren Lockerung der Geldpolitik Abstand genommen wird. Wir rechnen bis zum Sommer 2026 lediglich mit einer weiteren Leitzinssenkung der Fed, welche die Leitzinsspanne auf ein Niveau von 3,25 bis 3,5 % bringen würde.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Zeitraum: 01/2018 – 09/2025

Marktentwicklung

Auch für 2026 ist keine Dollarerholung in Sicht

- Der Dollar hat 2025 gegenüber dem Euro stark an Boden verloren und auch im kommenden Jahr spricht wenig für den Greenback. Die US-Notenbank wird den Leitzins voraussichtlich zumindest noch ein weiteres Mal senken, während die EZB das Zinstal bereits erreicht hat. Die daraus resultierende verringerte Zinsdifferenz zwischen den USA und der Eurozone spricht gegen den Dollar. Hinzu kommen Trumps anhaltende Angriffe auf die Unabhängigkeit der Fed und die rasant steigende Staatsverschuldung in den USA.
- Zudem rechnen wir in den kommenden Monaten mit einer abnehmenden Konjunkturdynamik in den USA, während die Wirtschaft in der Eurozone voraussichtlich etwas mehr Schwung aufnehmen wird. Daher gehen wir davon aus, dass sich der Wechselkurs bis Ende 2026 in Richtung 1,20 Dollar pro Euro bewegen wird.

Wechselkurs EUR/USD

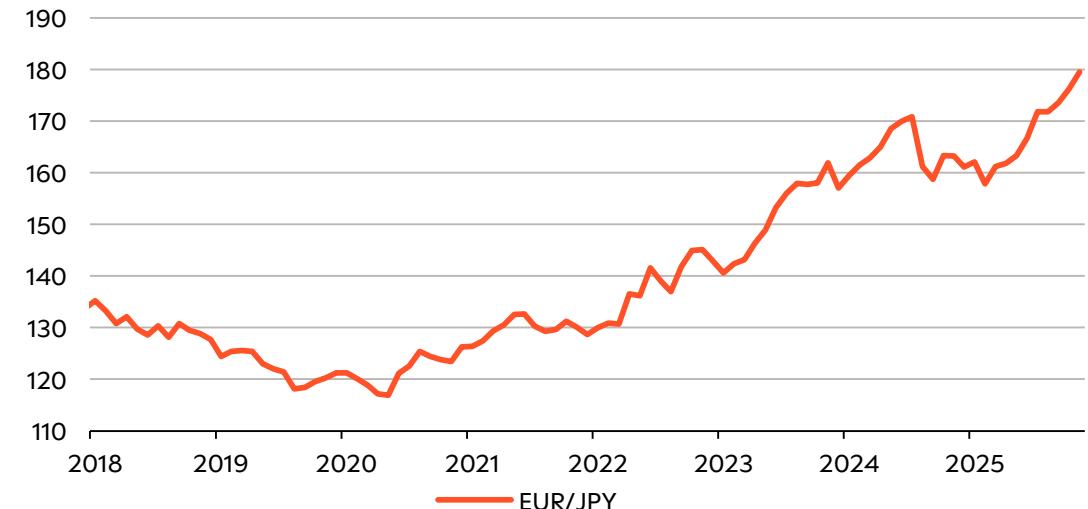


Zeitraum: 01/2018 – 11/2025

Bank of Japan wird den Kampf gegen die Inflation fortsetzen

- Die japanische Wirtschaft ist im dritten Quartal zum ersten Mal nach fünf Quartalen im Vergleich zum Vorquartal geschrumpft. Dies ist jedoch auf den mittlerweile beigelegten Handelsstreit mit den USA und neue Umweltauflagen im Immobiliensektor zurückzuführen. Die heimische Nachfrage zeigt sich weiterhin robust. 2026 wird sich zudem das von der neuen Regierung angekündigte Konjunkturpaket in Höhe von 21,3 Bio. Yen (117 Mrd. Euro) stützend auswirken. Der Markt sorgt sich jedoch um die Finanzierung. Der Yen verlor daher zuletzt etwas an Wert.
- Die robuste Konjunktur wird es der Bank of Japan aber erlauben, ihren Kampf gegen die Inflation, welche bereits seit mehr als drei Jahren über dem Zweiprozentziel notiert, fortzusetzen. Die nächste Leitzinsanhebung könnte bereits am 19. Dezember erfolgen und dem Yen aus seiner aktuellen Schwächephase helfen.

Wechselkurs EUR/JPY



Zeitraum: 01/2018 – 11/2025

Kapitalmarktprognosen

			Aktuell		Prognose
			15.12.2025	30.06.2026	31.12.2026
Aktienmärkte	USA	S&P 500	6.848	7.250	7.400
		DAX	24.277	25.500	26.000
	Europa	EURO STOXX 50	5.743	5.900	6.100
		MSCI Großbritannien	2.749	2.950	3.000
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	3,50-3,75	3,25-3,50	3,25-3,50
		10 Jahre	4,17	4,30	4,60
	Euroland	Einlagesatz	2,00	2,00	2,00
		10 Jahre*	2,85	2,90	3,00
Währungen	Großbritannien	Bank Rate	4,00	3,25	3,00
		10 Jahre	4,50	4,20	4,00
	USA	EUR/USD	1,17	1,19	1,20
	Schweiz	EUR/CHF	0,93	0,93	0,93
	Großbritannien	EUR/GBP	0,88	0,91	0,92
	Japan	EUR/JPY	182	176	173

Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028
		100.0	2.6	2.4	2.4	2.3											
Welt*	100.0	2.6	2.4	2.4	2.3												
USA	26.4	2.0	1.8	1.5	1.4	2.8	3.0	2.5	2.4	4.2	4.2	4.0	4.0	-6.2	-6.5	-6.5	-6.5
China	16.9	4.9	4.3	4.1	4.0	0.0	0.9	1.4	1.6	5.1	5.0	5.0	5.0	-8.6	-8.5	-8.4	-8.3
Japan	3.6	1.2	0.6	1.0	1.0	3.2	2.1	1.9	1.7	2.5	2.4	2.4	2.4	-3.5	-3.3	-2.8	-2.4
Indien	3.5	6.5	6.5	6.0	6.0									-7.5	-7.5	-7.5	-7.0
Lateinamerika	6.1	2.5	2.5	2.3	2.2									-4.0	-4.0	-4.0	-4.0
Europa	24.5	1.4	1.2	1.6	1.3												
Eurozone	14.8	1.4	1.2	1.5	1.3	2.1	2.0	2.2	2.5	6.4	6.3	5.9	5.6	-3.2	-3.4	-3.3	-2.7
Deutschland	4.2	0.3	0.8	1.3	1.0	2.3	2.1	2.2	2.5	3.7	3.8	3.5	3.2	-2.7	-3.4	-3.6	-3.4
Frankreich	2.8	0.8	0.8	1.1	1.0	1.0	1.4	2.1	2.4	7.6	7.6	7.5	7.4	-5.4	-5.6	-5.0	-4.5
Italien	2.1	0.6	0.7	0.9	0.7	1.7	1.8	2.1	2.5	6.2	5.8	5.6	5.4	-2.9	-2.7	-2.4	-2.3
Spanien	1.6	2.8	2.2	2.4	2.1	2.7	2.3	2.4	2.5	10.6	10.1	9.5	9.1	-2.9	-2.6	-2.4	-2.4
Portugal	0.3	1.9	2.3	2.1	1.9	2.2	1.8	2.2	2.4	6.1	5.8	5.6	5.5	-0.1	0.0	0.0	-0.7
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3.3	1.3	0.7	1.6	1.7	3.4	2.4	2.0	2.3	4.8	5.3	4.9	4.4	-4.9	-3.8	-3.3	-2.8
Schweiz	0.8	1.2	1.4	1.5	1.3	0.3	0.7	1.1	1.3	2.9	2.9	2.6	2.4	0.3	0.3	0.3	0.4
Schweden	0.5	1.3	2.0	2.0	1.7	0.9	1.5	1.9	2.0	8.7	8.4	7.7	7.4	-1.3	-1.0	-0.7	-0.8
Osteuropa																	
Russland	2.0	1.0	0.9	0.8	0.0	9.0	7.5	6.0	6.0	2.5	3.0	3.0	3.0	-2.7	-3.0	-2.5	-2.5
Türkei	1.2	2.8	2.9	2.5	2.2	35.0	25.0	20.0	18.0	9.0	9.3	9.3	9.2	-4.0	-4.0	-4.0	-4.0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

